

Cineuropa

Interview: Anche stanotte le mucce danzeranno sul tetto

Teresa Vena

Der Gewinnerfilm des diesjährigen Trento Film Festivals ist *Anche stanotte le mucche danzeranno sul tetto* von Aldo Gugolz. In diesem Dokumentarfilm zeigt der schwedische Regisseur das tägliche Leben des Protagonisten Fabiano, eines Alpenbewohners, der unter schwierigen und prekären Bedingungen lebt. Gugolz sprach mit uns über seine Faszination für diese vom Aussterben bedrohte Lebensweise und die Herausforderungen, denen er sich während der Produktion stellen musste.

Cineuropa: Wie haben Sie Fabiano und seine Geschichte kennengelernt?

Aldo Gugolz: Ich hatte die Alpen bereits 1989 zum ersten Mal mit einem Freund besucht und 2016 sind wir zum Wandern zurückgekehrt. Wir machten Halt auf einer Alm [eine grüne Weidefläche am Berghang] und kamen auf die Idee, einen Film über das Leben der Männer zu drehen, die dort lebten. Damals war das Projekt noch nicht genau definiert, aber ich fühlte mich von diesen seltsamen Männern aus verschiedenen Ländern angezogen, die dort oben zusammenlebten. Sechs Monate später, als wir gerade mit der Produktion des Films beginnen wollten, erfuhren wir, dass einer der Arbeiter verschwunden war und ein Bein von ihm im Wald gefunden wurde. Diese Geschichte bot uns einen guten und aufregenden Ausgangspunkt. Fabiano plagen starke Schuldgefühle, weil er das Verschwinden des Mannes nicht gemeldet hat. Der Fall bleibt jedoch im Hintergrund. Stattdessen stehen Fabianos Alltag, seine Wünsche und Ziele im Vordergrund.

War es schwierig, Fabiano zu gewinnen?

Er hat sofort zugesagt und war sehr interessiert. Wir haben ihm gesagt, dass er seine Situation darstellen kann, aber es war klar, dass wir kein detailliertes Bild davon geben würden. Unsere Absicht war es, das Leben auf dem Bauernhof festzuhalten. Insgesamt haben wir ihn etwa zwei Jahre lang begleitet und sind im Abstand von einigen Tagen immer wieder für ein paar Tage zu Besuch gekommen. Fabiano ist der perfekte Protagonist, da er nicht um den heißen Brei herumredet. Das einzige Hindernis war seine sehr introvertierte Art.

Was ist das Grundkonzept des Films?

Der Film sollte aus Fabianos Sicht gedreht werden. Daher war klar, dass alle anderen Beteiligten aus seiner Sicht gezeigt werden würden. Wir haben uns dafür entschieden, ihn auf gewöhnliche Weise zu begleiten, aber wir konnten auch den Krimi-Aspekt des Films nicht vernachlässigen, wenn man die journalistische Meinung berücksichtigt.

Was waren die größten Herausforderungen?

Rein logistisch gesehen war die Produktion wirklich anstrengend. Wir mussten jedes Mal drei Stunden lang mit der gesamten Ausrüstung auf dem Rücken die Alm erklimmen. Oft hatten wir mit schwierigen Bedingungen in Bezug auf die Stromversorgung zu kämpfen. Die letzte Aufnahme haben wir aus einem Hubschrauber gemacht und mussten einen kleinen Generator mitnehmen, weil zu diesem Zeitpunkt überhaupt kein Strom vorhanden war.

Während der Montage bestand die größte Herausforderung darin, den richtigen Ton für den Film zu finden. Wir erkannten, dass die Faszination der Alm und die Gefahr, die sie darstellt, nur durch den Einsatz von Bildern vermittelt werden konnte, die schlechtes Wetter zeigen. Wir hatten auch Szenen mit sonnigen Landschaften, die die schöne Seite der Alm zeigten, aber erst als wir sie entfernten, funktionierte der Film. Wir wollten keinen sentimental Film über die ländliche

Umgebung machen, sondern zeigen, wie hart das Leben hier ist und wie dünn der Grat zwischen Leben und Tod, zwischen Glück und Unglück ist. Nur wenn es regnet, wenn es donnert und blitzt, zeigt sich das wahre Gesicht der Alpen.

Welche Auswirkungen hatte die Arbeit an diesem Film auf Sie?

Ich habe oft gedacht: "Warum gehe ich genau hier hoch und nicht woanders hin?" Fabians Geschichte hat mich zum Nachdenken gebracht. Im Leben trifft man viele Entscheidungen, die einen in eine bestimmte Richtung und auf einen bestimmten Weg führen. Irgendwann kann man das Tal seines Lebens nicht mehr verlassen.

Wie hat sich die Coronavirus-Pandemie auf die Veröffentlichung des Films ausgewirkt?

Der Film sollte 2020 in Nyon uraufgeführt werden, aber dann wurde die Veranstaltung online abgehalten. Für mich war es sehr enttäuschend, dass die Vorführung ohne Publikum vor Ort stattfand. Die Premiere von zu Hause aus zu sehen, war eine sehr abstrakte Erfahrung. Der Kinostart erfolgte im November in der Schweiz, bevor die Kinos erneut geschlossen werden mussten. Das kostete den Film seine Karriere. In der Zwischenzeit endete die gesamte Werbe- und Pressearbeit im Sande. Derzeit sind neue Kinostarts geplant, also werden wir es noch einmal versuchen.